

steht schwarz mit wenig Weiß auf leuchtendem Rot; das sind die typischen Farben der byzantinischen Adlerstoffe, die im Inventar der Kurie von 1295 *Panni imperiales de Romania* genannt werden. Trotz des Fundorts kann von spanischer Arbeit nicht die Rede sein, denn das Muster enthält gar nichts, was mit den erweislich spanischen Arbeiten des hohen Mittelalters übereinstimmt. Offenkundig ist vielmehr der Zusammenhang mit Byzanz. Vom westislamischen Seidenstil ist der byzantinische ganz wesentlich verschieden, auch dann, wenn beiderseits dieselben Motive, Doppeladler, Greifenpaare, Vögel und dergleichen verwendet werden. Den eleganten glatten Linienschwung und die Zierlichkeit des Ornaments, welche die westmuslimischen Muster auszeichnen, hat Byzanz nicht erstrebt oder nicht erreicht. Die griechischen Seidenstoffe suchen ihre Wirkung mehr in einer gewissen Größe und Wucht der Muster, dazu in vollen und tiefen Farben, wobei eine harte und eckige Linienführung als unwesentlich mit in Kauf genommen wird. In diesem Sinn steht der Hexenstoff zum sarazenischen Doppeladlerstoff in Siegburg oder zum Toulouser Pfauenstoff in entschiedenem Gegensatz, während ihn mit den byzantinischen Arbeiten außer der allgemeinen Stilverwandtschaft noch viele Einzelheiten verknüpfen. Für die wuchtig gezeichneten und auf den Gelenken mit hellen Scheiben versehenen Tatzen der in einen Löwenkopf zusammenwachsenden Doppelvögel und für die klobigen Pfauenfüße ist am besten der griechische Doppeladlerstoff Tafel 77 (Abb. 249) zu vergleichen; die Herzreihe auf der Brust der Pfauen zeigen die Vögel des evident byzantinischen Purpurgewebes auf Tafel 73, das auch in der Zeichnung der Flügel mit dem Hexenstoff übereinstimmt. Für die seltsame Schlangenumrahmung des löwenköpfigen Monstrums sind nur im byzantinischen Formenschatz Analogien zu finden: Einmal sind kreisbildende Schlangen auf einer Goldschmelzplatte der *Pala d'oro* in Venedig¹⁾ und nochmals auf einem Doppeladlerstoff in Salzburg (vgl. Abb. 254) dargestellt. Auch die Schlangen auf den Palermitaner Borten aus dem Grab Rogers I sind als ein Hinweis auf Sizilien beachtenswert.²⁾ Für Sizilien spricht die in Palermo übliche, in Byzanz aber nicht nachweisbare Musterteilung des Hexenstoffes in senkrechte, durch dünne Stengel begrenzte Streifen, ferner das Pfauenmotiv und von Einzelformen die hinter den Füßen der Pfauen und Monstren herabhängenden Zapfen, die auch die Vögel des Utrechter Stoffs Tafel 47 (Abb. 208) kennzeichnen.³⁾

Dem Hexenstoff stilistisch und in der Textur verwandt sind zwei Purpurstoffe, die schon durch die düster vornehme Farbenwahl, blaues Muster mit wenig Rot auf tiefviolettem Grund, den Zusammenhang mit Byzanz verraten. Das eine Stück ist von Dupont-Auberville⁴⁾ farbig veröffentlicht worden (Abb. 210), das Original ist aber seither verschollen. Das andere wird als Sudarium des heiligen Potentian im Schatz von Sens bewahrt (Abb. 211).⁵⁾ Beide Gewebe sind augenscheinlich von einem und demselben Musterzeichner und Weber geschaffen. Die Musteranordnung ist zwar verschieden: auf dem erstgenannten Stoff sind die Kreise reihenweis versetzt und an sechs Stellen miteinander ver-

¹⁾ Venturi II fig. 480.

²⁾ Abgeb. Kumsch, Zeitschrift f. bild. Kunst 1903 S. 308 fig. 7.

³⁾ Diese Zapfen sind ein mißverstandenes Überbleibsel, das ursprünglich den Hinterleib der Vögel darstellte, wie das auf einer ziemlich organischen Zeichnung von Pfauen in einer griechischen Handschrift des 10. Jahrhunderts in der *Bibl. Nat. Paris*, abgeb. Labarte, *Hist. des arts industr. Album II T. 83* noch deutlich zu erkennen ist.

⁴⁾ *L'ornement des tissus T. 6* in der Mitte.

⁵⁾ Es ist ein halbes Pluviale 140 cm zu 100 cm groß und als Ganzes farbig von Gausson, *Portefeuille archéol. de la Champagne, Tissus T. 5* abgebildet. Chartraire im Inventar von Sens nr. 33 vermutet, daß der Stoff bei einer Translation im Jahr 1218 den Potentiansreliquien beigegeben worden sei, womit der Stil wohl übereinstimmt.